

# Luftschlösser sind nicht ihre Sache

**Kommunalwahl Klarin Hering (CDU) kandidiert erneut in Stromberg als Stadtbürgermeisterin**

Von unserer Redakteurin  
Denise Bergfeld

■ **Stromberg.** Ein kleiner Junge hat einmal zu Klarin Hering gesagt: „Ich weiß, was du machen wirst. Du malst alle Straßen rosa, weil du ein Mädchen bist.“ Das war bei einem Besuch im städtischen Kindergarten, da war Strombergs Stadtbürgermeisterin gerade vier Wochen im Amt. Klarin Hering muss schmunzeln, wenn sie daran zurückdenkt. Heute, viereinhalb Jahre später, sind die Straßen immer noch schwarz-grau, und ganz nebenbei, die Schlaglöcher auch nicht weniger geworden.

Dafür hat Stromberg nun eine neue Kinderkrippe, das Schindeldorf bekommt schnelles Internet, und mit der Arbeit im Rat zeigt sich die Stadtbürgermeisterin auch zufrieden. Die Diskussionen wurden sachlich geführt, sagt sie, nie persönlich. Auch die parteiübergreifende Zusammenarbeit wertet sie als gut. Angesichts der leeren Stadtkasse war es in der Vergangenheit aber kaum möglich, größere Projekte außer der Reihe und aus eigener Kraft zu stemmen. Die Finanzlage ist so ernst, dass sogar das Stadtfest in diesem Jahr dem Rotstift weichen musste.

Klarin Hering, 53 Jahre alt, arbeitet hauptberuflich als Anwältin. Das Stadtbürgermeisteramt hingegen ist ein Ehrenamt. „Eigentlich wäre das ein Vollzeitjob“, sagt sie. Rund 20 Stunden in der Woche bringt sie mit Tätigkeiten für die Stadt Stromberg. Dass sie Juristin ist, hilft ihr dabei, wie sie sagt. Etwa, wenn es um Verträge geht. „Jemand, der nicht juristisch vorgebildet ist, müsste das in fremde Hände geben.“ Jetzt, nach mehr als vier Jahren, hat sie das Gefühl, sich richtig in die Materie eingearbeitet zu haben. Unter anderem deshalb will sie auch für eine zweite Amtszeit kandidieren. Die Familie steht hinter ihr, die Kinder sind mittlerweile aus dem Haus, ihre Zeit in der Kanzlei kann sie sich bis auf die Termine bei Gericht frei einteilen und organisieren. Nach wie vor macht sie die Arbeit als Stadtbürgermeisterin gern, betont sie, obwohl sie auch Tiefschläge wegstecken musste.

Die Auseinandersetzungen rund um das Kalkwerk etwa sind für die



Das Einzige, was noch fehlt, ist eine Bank. Damit wäre der Lieblingsplatz von Klarin Hering perfekt. Doch die Sitzgelegenheit ruht noch in ihrem Winterquartier. Der Ausblick an diesem sonnigen Nachmittag auf die Stadt Stromberg ist dennoch malerisch. Im Hintergrund erhebt sich die Stromburg aus den Baumwipfeln, weiter unten sind Wohnhäuser und der Kirchturm zu sehen, so klein wie Spielzeugminiaturen.

Foto: Denise Bergfeld

Stadt nicht gut ausgegangen, die jetzige Situation ist „völlig unbefriedigend“, wie Klarin Hering eingestehen muss. Die Kommune hat einen Streit vor Gericht verloren, der Kalkabbau geht weiter und die Stadt hat keine Handhabe mehr dagegen. „Das nagt immer noch an mir“, gibt sie zu. Auch eine Eilentscheidung, in deren Zuge Bäume an der Friedrichsheck gefällt wurden, hatte für Kritik aus der Bevölkerung gesorgt. Die dann folgende Diskussion sei stellenweise „sehr unter die Gürtellinie“ gegangen. In dem Amt braucht man breite Schultern, sagt Hering.

Sie will keine Luftschlösser bauen. „Wir können in Stromberg nur mit dem haushalten, was in der Kasse ist“, gibt sie zu bedenken. Realistische Ziele will sie setzen. Das heißt in ihren Augen, die Ganztagsplätze im Kindergarten auszuweiten und das Gelände rund

um das marode Kurhaus wieder zum Leben zu erwecken. Eine Seniorenresidenz mit altengerechten Wohnungen am Schneckenmühlweg gehört auch dazu.

Und fängt sie doch einmal an zu träumen, so fällt das Ergebnis dennoch ganz nüchtern aus: In den nächsten Jahren den städtischen

## Klarin Hering persönlich

Als ältestes von drei Kindern wurde Klarin Hering im Jahr 1961 in Dörrebach geboren. Sie ist verheiratet und hat zwei Söhne (geboren 1988 und 1993). An der Uni Mainz studierte Hering ab 1981 Rechtswissenschaften, legte sechs Jahre später ihr erstes juristisches Staatsexamen ab und begann ihr zweijähriges Referendariat. Das zweite juristische Staatsexamen folgte im Jahr 1989, danach begann Hering, als angestellte

Haushalt auszugleichen, das wäre ein großer Schritt für die Stadt. „Damit wir der nachfolgenden Generation nicht so ein schweres Erbe hinterlassen“, sagt sie. Auch, dass der Stadtteil Schindeldorf wieder an das Netz mit öffentlichen Verkehrsmitteln angeschlossen wird und dass ein Ärztehaus nach Har-

Rechtsanwältin in einer Mainzer Kanzlei zu arbeiten. Zwei Jahre später gründete sie ihre eigene Kanzlei, 2001 folgte eine Anwaltssozietät. Klarin Hering engagierte sich von 1993 bis 2008 als stellvertretende Vorsitzende des Schlichtungsausschusses der Mainzer Caritas. Seit 2004 ist sie Mitglied im Stromberger Stadtrat und in diversen Ausschüssen. Zur Stadtbürgermeisterin wurde sie 2009 gewählt. *bed*

gesheimer Vorbild entsteht, sind Wünsche der Christdemokratin.

Wenn neben Job und Stadtbürgermeisteramt noch freie Zeit übrig ist, dann arbeitet sie im Garten, liest, ist mit ihren Nordic-Walking-Stöcken unterwegs oder spielt Badminton. Daheim scheut sie sich auch nicht, die Bohrmaschine auszapacken, zu tapezieren oder selbst Laminat zu verlegen. Von einer Frauenquote hingegen hält sie wenig: „Eine Quote sagt nichts über die Qualität aus. Wenn sich eine Frau nicht einbringt, dann nützt das gar nichts.“ Und: „Emanzipation heißt für mich nicht, sich nur die Rosinen rauszupicken.“

Manchmal setzt sich Klarin Hering auch einfach nur an ihren Lieblingsplatz nahe ihres Hauses auf eine Bank. Von dort oben kann sie über die ganze Stadt schauen. Von dort sieht die Stadt sehr friedlich aus.